

# INSTITUTIONALISIERTES MISSTRAUEN

## Freiburger Kritik an Anti-Plagiats-Software



Kritisiert Plagiats-Software: Gerhard Schneider.

**S**eit März können Studierende exmatrikuliert werden, wenn sie bei Seminar- und Abschlussarbeiten nachweislich abgeschrieben haben. So steht es in der jüngsten Novelle des Hochschulgesetzes. Immer mehr Unis setzen gegen Plagiate digitale Helfer ein: Programme wie „PlagiarismFinder“ versprechen, aus dem Internet abgekupferte Arbeiten aufzuspüren. An der Uni und der PH in Freiburg kommen sie bisher nicht zum Einsatz. Experten wie Uni-Professor Gerhard Schneider warnen sogar vor Anti-Plagiats-Software – die in einer chilli-Stichprobe miserabel abschnitt.

Professoren, Studenten und Betrüger. Und zwischendrin zweifelhafte Programme, die angeblich Plagiate aufspüren können. „Generell stellen wir einen Anstieg von Plagiaten fest, weil das Internet die Möglichkeit dazu bietet“, sagt Uni-Sprecher Rudolf Dreier, „inzwischen schaut bei prüfungsrelevanten Themen deshalb jeder genauer hin.“ Etwa das Germanistische Seminar, das sich aus Studiengebühren zehn Korrektur-

helfer leistet, die auffällige Hausarbeiten unter die Lupe nehmen. Obwohl das neue Hochschulgesetz es möglich macht, Schummel-Studis zu exmatrikulieren, ist an der Uni keine Eile geboten: „Ab Wintersemester 2009/10 wird es als Straftatbestand in den Prüfungsordnungen festgehalten“, so Dreier, bis dahin hänge es vom Dozenten ab, wie er im Plagiatsfall verfare.

**Gleiches gilt für** die Pädagogische Hochschule. „Wirklich gravierende Fälle sind selten“, bestätigt PH-Sprecherin Helga Epp. Trotz der Gesetzesänderung würden Studierende auch künftig nicht sofort rausgeworfen, wenn sie abgeschrieben haben.

Während andere Hochschulen bereits im großen Stil Anti-Plagiats-Software eingekauft haben, üben sich PH und Uni in Zurückhaltung – und dafür gibt es gute Gründe: Schon 2007 kamen Forscher der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW) zu dem Ergebnis, dass die meisten Anti-Plagiats-Programme nichts taugen. Und auch im chilli-Test fiel „PlagiarismFinder“, eines der führenden deutschen Programme, glatt durch: Zwar wurde ein aus Wikipedia kopierter Text als „sicheres Plagiat“ entlarvt (Übereinstimmungsquote: 33,49 Prozent). Die Software aber nannte das

Online-Lexikon nur als zweite Quelle. Erschrecken mag sogar, dass vier weiteren eingespeisten Texten Betrug unterstellt wird, die nachweislich keine Plagiate sind – weil beim Einlesen der Dateien alle Satzzeichen gelöscht werden und damit auch Zitate ihre Kennzeichnung verlieren. Was eine Plagiats-Software taugt, die zitierte Quellen nicht respektiert, möge jeder selbst entscheiden. Wer Geld hat, kann sich den „PlagiarismFinder“ auch als Studi für 149 Euro kaufen und seine Arbeiten selbst checken – die gefürchtete Waffe entpuppt sich als stumpfer Säbel.

**„Internetseiten, auf denen** man sich kostenpflichtig etwas herunterladen kann, werden gar nicht erfasst“, nennt Gerhard Schneider eine weitere Schwäche der Software-gestützten Plagiatsjagd. Der Leiter des Uni-Rechenzentrums hat während seiner Zeit als Prorektor für Kommunikationssysteme gegen ihren Einsatz plädiert: „Das ist institutionalisiertes Misstrauen. Wenn ein Dozent seinen Studenten kennt, merkt er auch, wann betrogen wird.“ Der Einsatz einer Suchmaschine reiche in den allermeisten Fällen, um Betrüger zu überführen – wenn ein Anfangsverdacht bestehe. Schneider glaubt nicht, dass heute mehr abgeschrieben wird als früher. „Da hat man’s nur nicht so sehr gemerkt.“ Anti-Plagiatsprogramme findet er auch rechtlich bedenklich: Wer würde denn garantieren, dass die Software-Anbieter nicht selber bestechlich sind und eingereichte Arbeiten als plagiatsfrei zertifizieren, obwohl sie es gar nicht sind? „In dem Fall“, so Schneider, „wäre der ehrliche Student dann der Dumme.“ **Steve Przybilla**

ANZEIGE

**ANKOMMEN & RELAXEN  
DIE 1. NACHT GIBT'S GRATIS\***

Z.B. FLUG **SYDNEY**

FLUG MIT ETIHAD AIRWAYS AB/BIS DEUTSCHLAND  
UND RAIL & FLY TICKET  
INKL. STEUERN UND  
ENTGELTE P.P. AB **€ 759**

\*gültig für Flüge zu einem unserer TOP 30 Fernziele, die bis zum 30.06.09 im STA Travel Shop gebucht werden. Vorbehaltlich Verfügbarkeit der von STA Travel ausgewählten STA Travel Vertragshotels.

Freiburg · Universitätsstr. 15 · Tel. 07 61 – 2 96 33 60 · www.statravel.de

# PLATZT DER TRAUM VOM VERBUNDARCHIV?

## Universität bekommt Finanzierungsabsage aus Stuttgart

**D**as Land Baden-Württemberg, das Freiburger Rathaus und die Freiburger Universität wollen ihre Archive in einem neuen, 4700 Quadratmeter großen Verbundarchiv zusammenlegen. Die Idee zu diesem landesweit einzigartigen Projekt wurde schon 2001 geboren. Die Fraktion Junges Freiburg/Die Grünen hatte im vergangenen Sommer auch einen möglichen Standort in die Debatte geworfen: die Stadthalle auf dem Alten Messplatz. Favorit indes ist ein landeseigenes Grundstück an der Bissierstraße unweit des Regierungspräsidiums. Doch auch acht Jahre nach der ersten Idee ist das Vorhaben noch keinen großen Schritt weiter: Weil der Universität momentan das Geld fehlt, hält sich Rektor Hans-Jochen Schiewer trotz einer Rahmenvereinbarung mit einer verbindlichen Aussage zurück. „Zur Not müssen wir das eben ohne Uni durchziehen“, kritisiert Kulturbürgermeister Ulrich Kirchbach.

Am Plan eines gemeinsamen Neubaus fürs Staats-, Stadt- und Universitätsarchiv halten die Beteiligten indes unbeirrt fest – mit guten Gründen: 2012 platzt das Staatsarchiv des Landes aus allen Nähten, das derzeit im Haus an der Colombistraße 4 untergebracht ist, wo mehr als 15 Kilometer Akten lagern und jedes Jahr rund 250 Meter hinzukom-

men. Drei Jahre später sind die Kapazitäten im Stadtarchiv an der Salzstraße und im Uni-Archiv ausgereizt. Für einen gemeinsamen Neubau müssten die drei Institutionen zwar nach chilli-Informationen 15 bis 20 Millionen Euro in die Hand nehmen, würden aber auch Personal-, Miet- und Nebenkosten sparen. Von den Gesamtkosten soll das Land gut die Hälfte tragen, je ein Viertel Rathaus und Rektorat. So jedenfalls stand es in einer nicht-öffentlichen Vorlage für den städtischen Kulturausschuss.

„Die Universität ist nach wie vor uneingeschränkt interessiert, die politische Entscheidung hat aber das Rektorat zu treffen“, kommentierte Uni-Archivar Dieter Speck auf chilli-Anfrage. Das Universitätsarchiv ist mit über fünf Kilometern Akten derzeit auf fünf Standorte verteilt. Jährlich kommen etwa 150 Meter dazu. Spätestens 2015 sind alle Regale voll. Fürs Verbundarchiv gebe es als Alternative nur, den Bestand auf sechs Standorte zu verteilen, mit Schwerpunkt in der sanierten Unibibliothek. „Wir alle sind für dieses Projekt und sehen es sehr positiv. Es geht aber darum, wie es finanziert wird“, so Uni-Sprecher Rudolf-Werner Dreier.

Durch die neue Geschwisterregelung der Studiengebühren – wonach aus Familien mit drei oder mehr Kindern maximal zwei Gebühren bezah-

len müssen – fehlen der Uni nach Angaben von Dreier aber nun jährlich knapp sechs Millionen Euro. Das Rektorat habe deswegen beim Finanzministerium einen Antrag gestellt und um fünf Millionen Euro fürs Archiv gebeten. Doch in Stuttgart hat man abgewinkt. „Das ist der Stand der Dinge, weder wir noch das Land können die Kosten übernehmen, jetzt suchen wir nach neuen Möglichkeiten“, sagt Dreier.

Das Freiburger Rathaus würde nach Angaben von Stadtsprecherin Edith Lamersdorf die Uni gerne mit im Boot haben, würde das Projekt aber auch allein mit dem Staatsarchiv verwirklichen. „Vor allem für die Nutzer der drei Archive wäre ein Zusammenschluss ein Traum“, sagt Lamersdorf. Zwar müsse der Gemeinderat der Finanzierung noch das Okay geben, aber das Rathaus würde seinen Teil aufbringen können und etwa durch den Verkauf des Stadtarchivs in der Salzstraße – das jährlich rund 700.000 Euro kostet – gegenfinanzieren. Die Stadt prüfe derzeit, ob die Stadthalle als Standort in Frage käme und was es kosten würde, diese so umzubauen, dass sie fürs Verbundarchiv geeignet wäre. Eine entsprechende Anfrage der Grünen liegt bereits seit dem 17. Juli 2008 vor. **Saskia Schuh/bar**

Foto: © Steve Przybilla

